

*Borák, Mečislav (Hg.): Perzekuce československých občanů v Sovětském svazu (1918-1956) Část I: Vězni a popravení; Část II: Váleční zajatci a internovaní [Die Verfolgung tschechoslowakischer Bürger in der Sowjetunion (1918-1956) Teil I: Gefangene und Hingerichtete; Teil II: Kriegsgefangene und Internierte].*

Slezské zemské muzeum/Slezska univerzita v Opavě, Opava 2007, 261 S./396 S.

*Borák, Mečislav (Hg.): Výzkum perzekuce československých občanů v Sovětském svazu (1918-1956). Sborník příspěvků [Die Erforschung der Verfolgung tschechoslowakischer Bürger in der Sowjetunion (1918-1956). Sammelband].*

Ústav pro soudobé dějiny AV ČR/Národní archiv ČR/Slezské zemské muzeum, Opava 2007, 396 S.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Schlesischen Instituts am Schlesischen Museum in Opava (Troppau) und ihre Kollegen von der Schlesischen Universität

sowie vom Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik haben im Rahmen eines Programms der staatlichen Agentur für Forschungsförderung (Grantová Agentura, GA) ein Forschungsprojekt entwickelt, das in der tschechischen Historiografie sowohl hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Herangehensweise als auch seines Umfangs bislang einzigartig ist. Gegenstand sind die Verfolgungsmaßnahmen des stalinistischen Regimes, denen tschechoslowakische Bürger und Angehörige der tschechischen Minderheit in der Sowjetunion über Jahrzehnte hinweg ausgesetzt waren.

Die Projektgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Formen, Methoden, Mechanismen, den gesamten Umfang und die Entwicklung der Verfolgung zu erforschen und zu dokumentieren. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Repressionen gegen tschechoslowakische Bürger in Sowjetrußland von den ersten Übergriffen im Jahr 1918 bis zu ihrem Abklingen und der Rückführung der Betroffenen in die Tschechoslowakei Mitte der 1950er Jahre. Neben Archivquellen stützen sich die Autoren auch auf die zeitgenössische Presse und Publizistik, Memoiren, Erinnerungen und Oral History. Das Resultat der Arbeit der Forschergruppe um Mečislav Borák sind acht Studien in zwei Sammelbänden. Des Weiteren ist ein Band mit den Beiträgen der Konferenz erschienen, auf der die Forschungsergebnisse präsentiert wurden.

Zunächst zu dem Doppelband: Im ersten Teil zum Thema „Gefangene und Hingerichtete“ finden sich insgesamt drei Studien, die verschiedene Aspekte der Verfolgung thematisieren. Dušan Janák zeichnet unter dem Titel „Bürger der Tschechoslowakei und Tschechen in sowjetischen Gefängnissen und Lagern (1918-1956)“ vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklung des sowjetischen Repressionssystems und vor allem des Gefängniswesens nach, wie Tschechen und tschechoslowakische Bürger Opfer von Verfolgung und administrativer Willkür wurden. Er kann nachweisen, dass bereits in den ersten Jahren der Sowjetmacht Hunderte von Menschen in Gefangenschaft kamen, sei es zum Teil auch für die vergleichsweise kurze Zeit von Wochen und Monaten. In größerem Umfang wurden Angehörige tschechischer Enklaven während der Zwangskollektivierung zu Beginn der 1930er Jahre inhaftiert. In der Zeit des Großen Terrors wurden Tschechen und Bürger der Tschechoslowakei ohne Rücksicht auf ihre soziale Herkunft und Weltanschauung zu Opfern von Verfolgung. Janáks Beitrag schließt mit dem Ausblick auf die Situation nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Jahr 1956, in dem eines der dunkelsten Kapitel der Geschichte des 20. Jahrhunderts endete.

Der folgende Beitrag von Mečislav Borák über „Hinrichtungen als Teil der politischen Repression in der UdSSR und die bisher verifizierten Opfer aus den Reihen der Tschechen und tschechoslowakischer Staatsbürger“ ermittelt auf Basis umfassender Datenauswertung und Erinnerungen Betroffener die Namen von ungefähr hundert Tschechen, die in Moskau hingerichtet wurden und spürt den Motiven der Todesurteile nach. Auch betrachtet Borák andere sowjetische Orte, an denen Tschechen bzw. tschechoslowakische Staatsbürger seit der Oktoberrevolution hingerichtet wurden.

Der Sammelband schließt mit der Studie von Mečislav Borák und Zdeňek Jirásek über tschechoslowakische Opfer politischer Unterdrückung in den Aufzeichnungen

der sowjetischen Staatsanwaltschaft ab. Die Autoren analysieren hier einen der Spezialfonds zur Geschichte der politischen Unterdrückung aus dem Staatlichen Archiv der Russischen Föderativen Republik. Anhand dieser Akten konnten einige der tschechoslowakischen Opfer namentlich festgestellt werden. Bemerkenswert ist, dass sich darunter auch die Namen von sowjetischen Bürgern finden, die in den Jahren 1968 und 1969 gegen die militärische Intervention der Tschechoslowakei durch die Rote Armee protestiert hatten (S. 250).

Der zweite Teil enthält fünf Aufsätze. Der erste stammt von Tomáš Staněk und trägt den Titel „Tschechoslowakische Bürger im System des GUPVI NKVD-MVD (Glavnoe Upravlenie po delam Voennoplennych i Internirovannykh Narodnykh komissariat vnutrennich del – Ministerstvo vnutrennich del, Hauptverwaltung für Angelegenheiten von Kriegsgefangenen und Internierten des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten – Ministerium für innere Angelegenheiten) in der Sowjetunion in den Jahren 1945-1956 und deutsche Kriegsgefangene in der Tschechoslowakei in der Etappe 1945-1950“. Staněk untersucht hier die Stellung der Gefangenen und Internierten auf sowjetischem Gebiet nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Seine Aufmerksamkeit gilt dabei der Frage, wie Tschechen und Slowaken in sowjetische Gefangenschaft und Internierung gerieten. Mit reichem Quellenmaterial ausgestattet untersucht er die Registrierung durch den Sicherheitsapparat, die Lebensbedingungen in den Lagern, die Sterblichkeitsrate unter den Gefangenen und Internierten und schließlich die zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion ausgehandelten Repatriierungen. Anhand des Vergleichs mit der Situation deutscher Kriegsgefangener in der Tschechoslowakei in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre bettet Staněk sein Thema in einen größeren Kontext ein. Abschließend skizziert er methodische Probleme und Forschungsdesiderata. Staněks Beitrag bietet zweifellos Inspiration für weitere Forschungen, gerade auch in einer vergleichenden Perspektive.

Jiří Friedl beschreibt die Internierung tschechoslowakischer Soldaten in der UdSSR von 1939 bis 1941. Seine Studien in sowjetischen Archiven erlauben die Rekonstruktion dieser Zeitspanne aus der Perspektive der Organe der Volkskommissare des NKVD. Er beschreibt die Bedingungen in verschiedenen Lagern, in denen tschechoslowakische Soldaten einsaßen und geht dem Schicksal einer Gruppe von Soldaten nach, die in der Gegend von Český Kvasilov, einer Siedlung von Wolhynien-Tschechen, verblieb. Aus den Archivdokumenten geht klar hervor, dass der NKVD über Informanten unter den tschechoslowakischen Soldaten verfügte und so über politische Stimmungswchsel auf dem Laufenden war. Einige Soldaten wurden wegen antisowjetischer Propaganda verhaftet. Die Internierung tschechoslowakischer Soldaten auf sowjetischem Gebiet bezeichnet Friedl allerdings nicht als Form der Verfolgung, vielmehr zieht er die bislang in der tschechischen Forschung vorherrschende Ansicht in Zweifel, dass die Aktivitäten der „Sterntäger“ – also der Kommunisten – in ihrer Gesamtheit von den sowjetischen Organen unterstützt worden seien.

Der umfangreiche, materialgesättigte Beitrag von Zdeněk Vališ „Tschechoslowaken in den Lagern und Gefängnissen des NKVD während des Zweiten Weltkriegs“ enthält eine Auswahl edierter Dokumente vor allem aus den Fonds des

Zentralen Militärarchivs und einiger thematisch verwandter Dokumente aus dem Archiv des Innenministeriums der Tschechischen Republik für die Zeit zwischen dem 15. April 1940 und dem 15. Juni 1955. Der Autor hat die Materialien in ihrer ursprünglichen Form belassen, sie gründlich erfasst und kommentiert, was auch dem weniger gut mit der Materie vertrauten Leser die Orientierung erlaubt. Die Dokumente bieten Aufschluss über die Situation der internierten tschechoslowakischen Militäreinheiten in den Kriegs- und Nachkriegsjahren und machen die diplomatischen Bemühungen auf tschechoslowakischer Seite um die Freilassung aller tschechoslowakischen Bürger aus sowjetischen Gefängnissen und Arbeitslagern und um den Aufbau eigenständiger tschechoslowakischer Militärverbände in der UdSSR nachvollziehbar.

Stanislav Kokoška widmet sich der Tätigkeit der Organe des UPVI NKVD (Upravlenie po delam Voennoplennych i Internirovannyh Narodnyj komissariat vnunrennich del, Verwaltung für Angelegenheiten von Kriegsgefangenen und Internierten des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten) auf dem Gebiet der Tschechoslowakei in den Jahren 1944 und 1945. Kokoška liefert zunächst eine kurze allgemeine Charakteristik sowjetischer Gefangenenlager und wendet sich anschließend Lagern in der Karpatenukraine und in der Ostslowakei im Frontverlauf zu. Im Zuge des Vorrückens der Roten Armee wurden nämlich massenhaft Personen deutscher, in der Slowakei vor allem auch ungarischer Nationalität präventiv festgenommen. Darüber hinaus fielen auch Russen und Ukrainer, die sich bereits vor dem Krieg auf dem Gebiet der Tschechoslowakei befunden hatten, in das Raster der sowjetischen militärischen Spionageabwehr.

Zdeněk Jirásek stellt das Themenfeld unter dem Titel „Zum Problem der Rückführung tschechoslowakischer Bürger aus der UdSSR“ aus einem anderen Blickwinkel dar. Aus sowjetischen Dokumenten des Staatlichen Archivs der Russischen Föderation rekonstruiert der Autor die Sicht der zuständigen sowjetischen Akteure auf die Repatriierung. Er führt einige konkrete Fälle der Repatriierung in die Tschechoslowakei an und zeigt, wie schwierig sich die Verhandlungen darüber zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion gestalteten. Zudem geht er auf die speziellen Sammellager ein, die die Repatrianten vor ihrer Abreise in die Heimat aufnahmen. Das Ende der Repatriierungsmaßnahmen zog sich von 1946 bis ins Jahr 1955.

Ein großer Teil der Aufsätze in dem Sammelband, der die Konferenz der Projektgruppe am 30. November 2006 im Prager Nationalarchiv dokumentiert, entspricht inhaltlich den beiden oben vorgestellten Bänden, wenn auch in knapperer Form. Darüber hinaus enthält er drei Beiträge ausländischer Teilnehmer der Konferenz. Galina O. Buvina von der Menschenrechtsvereinigung „Memorial“ aus Moskau sprach über die Erhaltung von Denkmälern für die Opfer politischer Verfolgung und Unterdrückung in Russland. Dabei konstatierte sie, dass die Erfassung dieser Opfer problematisch sei und beklagte das schwindende Interesse an diesem Thema in der Gesellschaft. Evžen Topinka vom Tschechischen Verein (Česká beseda) in Lwiv (Lemberg) berichtete von seinen persönlichen Erfahrungen bei der Suche nach Opfern politischer Verfolgung unter den Angehörigen der tschechischen Minderheit in der Ukraine. Er konzentrierte sich auf gefangene und internierte

Tschechoslowaken, die in den Lagern und Krankenhäusern der Region Lwiv starben und dort begraben sind. Edmund Nowak, der Rektor des Zentralmuseums der Kriegsgefangenen in Łambinowice-Opole (Centralne muzeum jeńców wojennych w Łambinowicach-Opolu/Ústředního muzea válečných zajatců a internovaných) informierte über eine Dokumentation der Schicksale polnischer Kriegsgefangener auf sowjetischem Gebiet. Einen Schwerpunkt des Museums, so Nowak, bilde der Vergleich der Gefangenschaft unter der nationalsozialistischen und der kommunistischen Diktatur.

Ergänzt wird der Sammelband unter anderem durch eine hilfreiche Auswahlbibliografie zur Problematik der politischen Verfolgung und Unterdrückung in der UdSSR.

Die beiden vorgestellten Sammelbände bedeuten für die Erforschung der Verfolgung tschechoslowakischer Bürger in der Sowjetunion, die sich noch in ihren Anfängen befunden hatte, einen wichtigen Fortschritt. Das umfangreiche Quellenstudium ermöglicht wichtige Einsichten und bietet die Grundlage für weitergehende Arbeiten.